

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 31 (1977)

Heft: 5

Artikel: Randbemerkungen : denkt beim Bauen an die Behinderten = En construisant pense au handicapés = When building do not forget the handicapped

Autor: Nüscher, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Randbemerkungen

F. Nüscheler, Zürich

Denkt beim Bauen an die Behinderten

En construisant pense aux handicapés

When building do not forget the handicapped

Als wir einen möglichst kurzen Slogan für einen Werbestempel suchen mußten, haben wir ganz bewußt die Formulierung gewählt »Denkt beim Bauen an die Behinderten«. Kürzer wäre es gewiß gewesen, einfach zu sagen »Baut für die Invaliden«. Dies jedoch erschien uns nicht richtig. Die Behinderten wollen ja gar nicht, daß man für sie besonders baut, denn sie wünschen nicht, in einem noch so schönen Sonderbau versorgt zu werden, sondern möchten mit den unbehinderten Mitmenschen zusammen in normalen Bauten leben können. Sie fordern als kleine Minderheit somit lediglich, daß die große Mehrheit im normalen Bauwesen etwas Rücksicht nimmt auf die Bedürfnisse der Behinderten. Sie pochen nicht einmal darauf, daß bei sämtlichen Bauten besondere Maßnahmen zugunsten der Behinderten vorgesehen werden. Nein, sie sind schon ganz zufrieden, wenn man ganz generell im Bauwesen den Behinderten keine unnötigen Hindernisse, die ihnen das Leben erschweren, in den Weg stellt.

Ein hindernisfreier Zugang zu jedem Bauwerk, zu jedem Wohnbau und zu jedem öffentlichen Gebäude ist viel wichtiger als ein paar noch so mustergültige Sonderbauten, die in ihrer Alibi-Funktion lediglich helfen, die vielen Fehler im übrigen Bauwesen, die den Behinderten den Zugang verunmöglichen, zu verdecken.

Begreiflicherweise ist es für Architekten interessanter und attraktiver, irgendwo eine spektakuläre, elegante Sonderlösung zu konzipieren und zu realisieren. Derartige Musterlösungen machen von sich reden. Man kann sie fotografieren und darüber publizieren. Dem gegenüber verursacht der bloße Verzicht auf ein paar unnötige Treppen, auf ein paar unnütze Schwellen und auf ein paar zu enge Türen zwar eine oft mühsame gedankliche und planerische Anstrengung, das Resultat aber ist kaum sichtbar und auch kaum publizistisch auswertbar.

Damit sei nichts gesagt gegen wirklich gute Sonderlösungen. Natürlich brauchen wir sie auch. Wohl fordern wir grundsätzlich, daß den Behinderten der normale Weg in die Welt der Unbehinderten, der sogenannten Gesunden oder sogenannten Normalen, ermöglicht werden soll. Leider aber läßt sich dieser normale Weg nicht allen Invaliden öffnen, denn viele sind hierfür zu schwer behindert. Für sie bleibt die vorbehaltlose Integration oft nur ein Wunschtraum. Der gänzlich bewegungsunfähige Gelähmte, der nicht stehen und gehen kann und der dauernd auf Hilfe Dritter angewiesen ist, braucht eine Sonderlösung, nämlich ein spezifisch gestaltetes Pflegeheim. Auch andere brauchen Sonderbauten, sei es ein rollstuhlgängiges Schulheim, sei es eine geschützte Werkstätte oder sei es ein besonders eingerichtetes Wohnheim.

Es wird auch immer Behinderte geben, die nicht in einer normalen Wohnung leben können, auch dann nicht, wenn diese hindernisfrei gebaut würde. Sie sind vielmehr auf eine besondere Invalidenwohnung angewiesen, die zusätzliche Einrichtungen enthält und dem Behinderten ein Leben ohne oder mit möglichst wenig Hilfe Dritter erlaubt. Wenn solche Invalidenwohnungen nicht irgendwo separat errichtet werden, sondern vernünftig in ein größeres Gesamtbauvorhaben eingegliedert werden, können sie wirklich nützlich sein. Anderen wiederum genügt eine Invalidenwohnung nicht, weil sie nicht selbst für sich sorgen



A la recherche d'un bref slogan pour un tampon publicitaire, c'est à dessein que nous avons retenu la formule «En construisant, pense aux handicapés». Certes il eut été plus court de dire «construis pour les invalides», mais ceci nous aurait semblé injuste. En effet les handicapés ne veulent pas que l'on construise spécialement pour eux et ne désirent pas qu'on les assiste dans des bâtiments faits sur mesure, si beaux soient-ils. Ce à quoi ils aspirent est de vivre mêlés aux non handicapés dans des édifices normaux. Représentant d'une petite minorité, ils se bornent à réclamer que la grande majorité tienne compte des besoins des handicapés lorsqu'elle construit pour elle-même. Ils n'exigent même pas que des mesures spéciales soient prévues à leur intention dans toutes les constructions, mais seraient déjà satisfaits si, d'une manière générale, on ne multipliait pas les obstacles inutiles rendant la vie difficile aux handicapés. Garantir l'accès direct à tout bâtiment, bloc d'habitation et édifice public est plus important que d'édifier quelques bâtiments pilotes spéciaux dont la fonction n'est en fait qu'un alibi, masquant les nombreuses carences qui rendent les autres constructions inaccessibles aux handicapés. Certes, on peut comprendre que pour les architectes, il soit plus intéressant et attrayant de concevoir et de réaliser des édifices spéciaux élégants et spectaculaires. De telles solutions pilotes font parler d'elles; on peut les photographier et les publier. Par contre, bien que l'effort de réflexion et de planification nécessaire soit souvent plus important, renoncer simplement à quelque escalier superflu ou à certains seuils sans objet ou faire disparaître les portes trop étroites, est un résultat passant le plus souvent inaperçu et ne donnant lieu à aucune publicité. En disant ceci, nous ne voulons pas condamner les solutions spécifiques véritablement valables. Il est certain

When we had to think of the shortest possible slogan for a publicity emblem, after careful consideration we decided on "When building do not forget the handicapped". Of course, it would have been shorter if we had simply said "Build for the handicapped". However, this did not strike us as quite right. After all, the handicapped do not wish us to build especially for them, for they do not want to be given special care in a special facility, no matter how wonderful it is, but they would like to be able to live in standard housing with unhandicapped people. What they demand, as a small minority, is that the great majority when building standard structures have a little consideration for the needs of the handicapped. They do not even insist that in all buildings special installations be provided for the handicapped. On the contrary, they are perfectly satisfied if, in general, buildings do not contain unnecessary obstacles to the movements of the handicapped, those little things that make their lives all the more difficult.

Unobstructed access to every building, to every dwelling and every public facility is much more important than a few model special structures, which serve merely as alibis for architects, who then feel free to ignore the needs of the handicapped when designing standard buildings. Understandably enough, it is more interesting and more attractive to conceive and execute a spectacular, elegant special design somewhere. Such exemplary designs get talked about. They can be photographed and presented in publications. On the other hand, simply eliminating a couple of unnecessary steps, a couple of unnecessary thresholds and a couple of excessively narrow doorways calls for some extra thinking and ingenuity, but the result is scarcely visible and can hardly be exploited for publicity purposes. Having said this, we do not wish to imply that there is anything wrong



können, so daß sich als Zwischenlösung das Appartementheim als brauchbare Alternative erweist.

Wer aber nicht allein wohnen kann, weil er auf dauernde Betreuung oder zum mindesten auf gemeinsame Verpflegung angewiesen ist, für den sind Wohnheime erforderlich.

Schön wäre es auch, wenn die Sportzentren für die Gehbehinderten vorbehaltlos zugänglich wären. Die neue Verordnung über »Turnen und Sport« in der Schweiz verlangt, daß künftig alle subventionierten Sportanlagen hindernisfrei erstellt werden sollen.

Selbständigkeit und Unabhängigkeit in einer möglichst normalen Umgebung ist das Ziel fast aller Behinderter. Helfen wir Ihnen dazu! Überlegen wir einmal, was es für einen Blinden bedeutet, mit den Hindernissen eines öffentlichen Gebäudes fertig zu werden, oder gar einen Billettautomaten unserer Verkehrsbetriebe allein zu benutzen. Er braucht dazu Hilfe, und er möchte doch lieber ohne Hilfe Dritter sich selbst behaupten können. Überlegen wir uns, was es für einen Gehörlosen bedeutet, sich in einem großen Bahnhof oder in einem Flughafen zurechtzufinden, wenn wichtige Meldungen über Abfahrten und Abflüge, Verspätungen und Änderungen nur am Lautsprecher, nicht aber an Schalttafeln bekanntgegeben werden. Überlegen wir uns einmal, wie uns zumute wäre, gänzlich an einen Rollstuhl gebunden und auf die Hilfe Dritter angewiesen zu sein.

Für den Helfer, der den Rollstuhl über Hindernisse hinweg schleppt, braucht es lediglich Kraft und Geschicklichkeit, für den wehrlosen Behinderten im Rollstuhl aber sehr viel Mut und Vertrauen. Überlegen wir uns einmal, was es für einen Gelähmten im Rollstuhl bedeutet, wenn er bei einer Fahrt durch die Stadt dringend eine Telefonkabine oder eine Toilette benutzen sollte und er wegen einigen Treppentritten oder wegen einer zu engen Türe nicht hinein kann. Wir könnten den Behinderten viele Sorgen abnehmen und ihnen das Leben erleichtern, wenn wir beim Bauen wirklich immer an sie denken und alle unnötigen Hindernisse vermeiden würden.

Das Weglassen von Hindernissen verursacht meist keine Mehrkosten, verlangt aber vermehrte Denkarbeit beim Planen. Ist das zuviel verlangt?

que nous en avons aussi besoin. Pourtant, notre exigence fondamentale est que les handicapés aient accès au monde normal, celui des non handicapés, celui des personnes dites en bonne santé et normales. Hélas, cette voie normale n'est pas accessible à tous les invalides, car pour beaucoup d'entre eux le handicap est trop lourd. Pour ceux-là, l'intégration sans condition reste souvent une chimère. Le paralysé totalement immobile qui ne peut ni marcher ni se tenir debout et qui doit en permanence recourir à l'aide d'un tiers, a besoin d'une solution spéciale sous la forme d'un foyer de soins conçu spécifiquement à son intention. D'autres aussi, ont besoin de bâtiments spéciaux, que ce soit le foyer école accessible aux fauteuils roulants, l'atelier protégé ou le foyer d'habitat à l'équipement particulier.

Par ailleurs, il y aura toujours des handicapés qui ne pourront pas vivre dans un logement normal, même si celui-ci est dépourvu d'obstacle. Le logement spécial pour invalide renfermant des équipements supplémentaires permettant à l'handicapé de vivre en se passant le plus possible de l'aide d'autrui, lui convient beaucoup mieux. Lorsque de tels logements pour invalides ne sont pas organisés à part mais intégrés avec conséquence dans un ensemble d'habitations, ils peuvent avoir une très grande utilité. D'autres par contre, ne peuvent se contenter d'un logement pour invalide car ils sont incapables de se soigner par leurs propres moyens. Pour ceux-là, la formule intermédiaire du foyer avec appartements est une alternative valable.

Autonomie et indépendance, tels sont les objectifs que poursuivent presque tous les handicapés. Aidons les dans ce sens! Songeons à l'aveugle qui doit surmonter tous les obstacles d'un édifice public ou doit faire fonctionner seul le distributeur automatique de billets d'un réseau de transport. Pour cela, il a besoin d'aide mais préférerait s'affirmer lui-même sans l'assistance d'un tiers. Songeons au sourd qui se retrouve dans une grande gare ou dans un aéroport, tandis que les haut-parleurs annoncent des détails importants concernant les départs, les retards ou des changements d'horaire, sans que les tableaux optiques n'en fassent mention. Songeons à notre état d'esprit si nous étions totalement cloués sur un fauteuil roulant et réduits à l'aide d'autrui. Pour celui qui pousse la chaise roulante et doit franchir les obstacles, la force et l'adresse suffisent, mais pour l'handicapé sans défense, il faut en plus beaucoup de courage et de confiance. Songeons au paralysé en fauteuil roulant qui doit utiliser d'urgence une cabine téléphonique ou les toilettes lorsqu'il se déplace en ville et que quelques marches ou une porte trop étroite lui en interdisent l'accès.

Nous pourrions retirer beaucoup de soucis aux handicapés et leur faciliter la vie, si en construisant, nous pensions réellement à eux en supprimant les obstacles potentiels. La plupart du temps, la suppression de ces éléments ne crée pas de plus-value mais exige un peu plus de réflexion de la part du planificateur. Est-ce là trop demander?

with really good special designs. Of course, specialized constructions are needed also. Rather, what we insist on is that the handicapped be given the possibility to find their way into the ordinary life of the unhandicapped, what are known as the healthy, the normal. Unfortunately, however, this normal access to the ordinary world is not possible for all invalids, for many of them are too heavily handicapped. For them total integration often remains an unfulfilled dream. The totally crippled person who is unable to stand and to walk and who constantly needs the help of other people requires a special architectural solution to his problem, that is to say, a specially designed nursing-home. Others too need specially designed constructions, a school everywhere accessible to wheelchairs, a safe workshop or a specially equipped residence.

There will also always be handicapped people who cannot live in a standard flat, not even if this contains no obstacles to movement. They depend, rather, on a specially designed flat containing additional installations and permitting a life without human assistance or at least with as little help as possible. If such flats for invalids are not erected somewhere separately, but are incorporated sensibly in a large-scale complex, they can be really useful. A flat for invalids, again, is not sufficient for still others, because they are not able to fend for themselves, so that the apartment house for invalids turns out to be the best compromise solution.

Independence and self-reliance in as normal an environment as possible is the goal of nearly all handicapped people. Let us lend them a hand! We need only imagine what it means for a blind person to cope with the obstacles presented by a public building, or to operate unaided an automatic ticket vendor of a tram or bus system. He needs help to do these things, and he would prefer to make his way without help. We need only imagine what it means for one who is hard of hearing to manage in a big railway station or at an airport, if important announcements on departures, delays and changes are made only over the public address system, but are not flashed on the bulletin board. Let us try to imagine how we would like it to be totally confined to a wheelchair and dependent utterly on the assistance of others. The helper who drags the wheelchair over obstacles needs only strength and ingenuity, but the defenceless invalid in the chair needs a great deal of courage and trust in others. Let us only imagine what it means for a cripple in a wheelchair if on a trip through town he urgently needs to use a telephone-box or a toilet and cannot get in because of a few steps or because of a doorway that is too narrow. We could relieve the handicapped of many worries and make their lives easier if, when building, we really always bore them in mind and would avoid all unnecessary hindrances.

Elimination of hindrances usually entails no additional costs, but it also calls for additional thinking on the part of the designer. Is that really asking too much?